

APROPOS

Von Daniel Koch

Ob die elektromagnetische Strahlung die Gesundheit gefährden kann, ist umstritten. Während einige Forscher der Meinung sind, dass etwa von der Handy-Strahlung nur so geringe Belastungen für den menschlichen Körper ausgehen, dass sie keinen Schaden anrichten können, sprechen andere Wissenschaftler von einer deutlichen Gefahr. Die widersprüchlichen Aussagen führen in der Bevölkerung zu Verunsicherung.



Als Folge davon möchte man in Wohngebieten lieber keine Mobilfunk-Antennenanlagen mehr sehen. Ein Handy hat aber dennoch praktisch jeder in seiner Tasche, zu Hause steht auf dem Nachttisch ein DECT-Schnurlostelefon, und im Internet gesurft wird mittels WLAN-Computerfunk. Amerikanische Wissenschaftler haben bei Versuchen mit Ratten allerdings herausgefunden, dass der Gebrauch von Mobiltelefonen möglicherweise vor Alzheimer schützen kann. Denn die Strahlung soll die Gedächtnisleistung verbessern und Ablagerungen von Beta-Amyloid in den Gehirnen – ein Protein, das in den Gehirnen von Alzheimer-Patienten Beläge formt – zerstören.

So weit, so gut. Denn belgische Forscher kamen wiederum zu anderen Ergebnissen. Sie fanden heraus, dass Ratten, die längere Zeit Handy-Strahlung ausgesetzt werden, wesentlich früher sterben. Und, man glaubt es kaum – Ratten unter Einfluss der Strahlen wiesen zudem Verluste der Erinnerungsfähigkeit auf. Gehen wir also hinaus in die Natur, vergessen die ganze Debatte und geniessen auf einer Alpwiese mit Funkloch ein Sonnenbad. Diese Strahlung ist zwar auch schädlich, Hautkrebs – insbesondere den schwarzen – kann man aber auch wegen des Radios kriegen. Schwedische Forscher fanden nämlich einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Einführung des UKW-Radios und der Zunahme von Melanom-Fällen.

ABOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- 1 Monat Probeabo kostenlos
- 12 Monate zu Fr. 221.–
- 24 Monate zu Fr. 410.–
- 6 Monate zu Fr. 118.50

(alle Preise inklusive MwSt)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Unterschrift

Datum

Telefon

Bitte senden an:

March-Anzeiger	Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26	Verenastrasse 2
8853 Lachen	8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78	Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89	Fax 044 787 03 10
aboverwaltung@marchanzeiger.ch	aboverwaltung@hoefner.ch



Mit Neuheiten, Attraktionen und einem Wettbewerb mit tollen Preisen öffnet die zweite Piavera von Donnerstag bis Sonntag die Zelte.

Bild zvg

«Kundenpflege, nicht Verkauf»

Die Piavera – Lifestyle und Ambiente – findet ab Donnerstag in Lachen statt. Was den Event so besonders macht, sagt Claudio Tessa, Marketingverantwortlicher.

Mit Claudio Tessa sprach Johanna Mächler

Zum zweiten Mal findet die Piavera in Lachen statt. Was heisst Piavera eigentlich?

Der Begriff setzt sich aus Piazza und Primavera zusammen. Ursprünglich war es die Idee von Familie Keel, die dazu initiiert hatte und die auch heute wieder dabei ist.

Zur Person

Name: Claudio Tessa
Wohnort: Lachen
Geburtsdatum: 17. 11. 1972
Zivilstand: verheiratet
Beruf: Goldschmied
Hobbys: Freunde, Ski, Tennis, Bike
Stärke: klar, überlegt
Schwäche: nachtragend, den Mandelgipfel zum Zvieri

Welchen Platz will die Piavera im umkämpften Ausstellungsmarkt der Region einnehmen?

Wir wollen uns in regelmässigen zeitlichen Abständen von zwei Jahren mit einer speziellen Ausstellung abheben. Das OK will ganz bewusst mit Lifestyle-Produkten Akzente setzen. Wir finden den Ort Lachen als Dreh- und Angelpunkt in der Region dafür ausgezeichnet, der Hafen trägt zum einmaligen Ambiente bei.

Wer stellt aus?

Vor allem Aussteller aus dem Dorf, der nahen Region und teilweise von weiter her. Dies deshalb, weil es das Angebot vor Ort nicht gibt, zum Beispiel Küng Saunabau.

Sogar ein Zahnarzt ist dabei.

Ja, mit Jürg Willi aus Lachen stellt auch ein Zahnarzt aus. Daran muss man sich vielleicht erst gewöhnen. Einerseits braucht jedermann einen Zahnarzt, aber dieser trägt punkto Aussehen und Schönheit auch zum Lifestyle eines jeden Menschen bei. Jürg Willi wird ein neues Gerät vorstellen, das sowohl in der täglichen Zahnmedizin als auch für rein ästhetische Behandlungen eingesetzt werden kann.



Claudio Tessa: «Wir haben bei der Auswahl der Aussteller auf einen guten Mix geachtet.» Bild Johanna Mächler

Es fällt auf, dass die Produkte der Aussteller eher im gehobenen Preissegment liegen. Wollen Sie nur betuchte Kunden ansprechen?

Sowohl als auch. Es hat fast jeder Aussteller Angebote in verschiedenen

Preislagen. In erster Linie geht es aber nicht um den Verkauf, sondern um die Kundenpflege und um zu zeigen, dass in der Region Lachen ein breites Angebot an ausserlesenen Produkten erhältlich ist.

Was macht die Piavera zum aussergewöhnlichen Event?

Der Aussteller-Mix, der Standort und die freie Gestaltung. Es liessen sich zehn neue Aussteller motivieren. Durch diesen Wechsel haben wir 22 Aussteller, was einen persönlichen Rahmen mit viel Ambiente garantiert. Besonders für die Aussteller ist, dass jeder an den Kundenstämmen der anderen Aussteller teilhaben kann. So entstehen neue Kontakte, von denen auch jede Besucherin und jeder Besucher profitieren kann.

Wie sehen die kulinarischen Freuden der Piavera aus?

Das «Marina» ist für das Catering zuständig. Es gibt Häppchen und Getränke, die in der Lounge serviert werden.

Piavera – Lifestyle und Ambiente – im Hafen von Lachen: 23. bis 25. April, Donnerstag, VIP-Anlass für geladene Gäste, Freitag, 18 bis 23 Uhr, Samstag, 13 bis 23 Uhr, Sonntag, 11 bis 17 Uhr

Mit dem Baby durch Zeichen kommunizieren

Mit Babys sprechen, bevor sie kommunizieren können. Das ist das Ziel der Babyzeichensprache. Zaida Hundegger aus Wilen bietet seit Anfang dieses Jahres Kurse dafür an.

Von Rahel Alpiger

Wilen. – Zaida Hundegger wurde durch ihren heute einjährigen Sohn Aian mit dem Thema «Babyzeichensprache» konfrontiert. «Als er sieben Monate alt war, besuchte ich die Kurse», so Hundegger. Sie fand so grossen Gefallen daran, dass sie daraufhin gleich selbst eine Ausbildung auf diesem Gebiet bei der Zwergensprache GmbH machte. Seit Anfang dieses Jahres leitet sie in Wilen als Einzige im Kanton Schwyz nun selber Baby-zeichensprache-Kurse.

Dabei lernen Eltern mit ihrem Kind in zwölf Kursstunden in einer spielerischen Atmosphäre die Babyzeichen und erhalten Anregungen für den Einsatz der Gebärden im Familienalltag. Hundegger gibt aber auch Workshops nur für Erwachsene. «Ich schulte auch schon Fachpersonal von den zahlreichen Kinderkrippen hier in der Umgebung», so Hundegger.

300 Babyzeichen

Babyzeichensprache ist soviel wie «Mit Babys kommunizieren, bevor sie sprechen können», erklärt Hundegger. 300 solche Zeichen gibt es insgesamt. Anfänglich werden laut Hundegger am häufigsten die Zeichen



«Gestikulierer ist etwas Natürliches», so Zaida Hundegger. Auf dem Bild Sohn Aian, der gerade das Zeichen für «Müde» macht. Bild Rahel Alpiger

für «Essen», «Trinken», «Milch» und «Mehr» benutzt. «Wenn das Kind älter wird, nehmen auch die Zeichen für verschiedene Tiere oder das Lieblingsspielzeug einen wichtigen Platz ein.»

Der Alltag wird erleichtert

Vorteile der Zeichensprache sieht Hundegger in erster Linie in der Erleichterung des Alltags: «Das Kind kann sich konkret ausdrücken, man muss das Gewünschte nicht zuerst erraten.» Laut Hundegger kann das Kind so ganz klar sagen, wenn es etwa müde ist, es Hilfe braucht, aber es kann auch signalisieren, wenn es zum Beispiel Angst hat. Auch Sicherheitszeichen wie «Stopp» oder

«heiss» würden dem Kind Gefahren signalisieren und einprägen. «Zudem bindet die Babyzeichensprache. Da ich mich mit meinem Kind unterhalten kann, entsteht eine ganz andere Bindung, als wenn nur ich im Monolog kommuniziere», erklärt Hundegger. Auch seien viele Väter oder Babysitter froh um die Babyzeichensprache, so etwa wenn sie alleine auf die Kinder aufpassen müssen. Zudem sei es schön, an den Gedanken des Kindes teilhaben zu dürfen. «Ein Baby weiss schon so viel und die Gesten sind wie ein Fenster zu seiner geistigen Aktivität.» Auf die Frage der Kritiker, die befürchten, dass Babys wegen der Zeichensprache später mit dem Sprechen beginnen, entgegnet

sie: «Forschungsergebnisse beweisen, dass sogar das Gegenteil der Fall ist: Babys die mit der Zeichensprache aufwachsen, fangen im Regelfall früher an zu sprechen.»

Einen Fall, bei dem die Zeichensprache nicht funktionierte, kennen Hundegger und ihre Kolleginnen nicht. «In Einzelfällen kann es allerdings dazu kommen, dass ein paar Eltern zu ungeduldig sind und zu früh mit der Zeichensprache aufhören, denn Babys geben erst ab dem Alter von zirka sechs Monaten Zeichen zurück, da die Motorik erst ab dann ausreichend entwickelt ist», so Hundegger. Einmal im Jahr trifft sie sich mit den anderen Ausbilderinnen der Zwergensprache GmbH zu einer Weiterbildung. «Dabei lernen wir unter anderem, wie man die Zeichensprache bei hörgeschädigten Kindern oder Kindern mit Down-Syndrom und Lippen-Kiefer-Gaumenspalte anwenden kann, um ihnen die Kommunikation zu erleichtern.»

Hundegger weiss, dass einige Personen die Babyzeichensprache nicht nur in Bezug auf den Beginn des Sprechens kritisch hinterfragen. «Diese Hinterfragung finde ich richtig und gut», so Hundegger. «Natürlich lernt jedes Kind auch ohne Zeichensprache das Sprechen, ganz klar. Auch ich betrachtete das Ganze anfangs mit kritischen Augen. Doch jetzt finde ich es schön, die Zeichensprache anzuwenden und dem Kind auf diese Weise nahe zu sein und aktiv mit ihm kommunizieren zu können. Es vereinfacht so vieles.»